

Flörsheimer Zeitung.

Gleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Er scheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.
Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,30 M. incl. Bestellgeld.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Beilage
oder deren Raum 15 Pf.
Reclamen 30 Pf.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widderstraße 32.

Nr. 132.

Samstag, 3. November 1906.

10. Jahrgang.

Zigeunerliebe.

Roman von D. Elster.

Nachdruck verboten.

32. Fortsetzung.

Der Kranke hielt es auf dem Lager nicht mehr aus. Mit gewaltiger, durch das Fieber erhöhter Kraftanstrengung sprang er empor. Wankend stand er still und hielt sich stöhnend an dem Tische in der Mitte des Gewölbes fest, mit ihren Blicken die Finsternis zu durchdringen strebend. Einen Augenblick schien es, als ob das Fieber nachlassen wollte, Freis atmete freier, doch jetzt kehrte es zurück, ein schriller Ton erklang draußen, es rauschte, es krachte, es raschelte da, da war auch die finstere Gestalt wieder! Und jetzt dröhnten laute Schläge durch die unheimliche Stille. Eine Tür zersplitterte, Stimmen wurden laut, der rote Schein von Fackeln fiel in das unterirdische Gemach und beleuchtete grell einige menschliche Gestalten.

War es Wirklichkeit, war es ein Bild seiner fiebernden Phantasie? Bligte der rote Schein der Fackeln auf blanken Knöpfen und Waffen? Leuchtete er wieder in den suchenden, spähenden Augen deutscher Soldaten? Da die lange Gestalt — war das nicht sein Offizier, der ihm einst den Fahneneid abgenommen? Ja, es war Wirklichkeit, man kam, um ihn zu holen, um ihm die Treppen abzureißen, des Königs Ehrenkleid — ihn ehrlos zu machen ihn, den feigen Deserteur!

Aufammernd schlug der Unglückliche die Hände vor das Gesicht und brach bewußtlos zusammen.

„Sehen Sie, Herr Leutnant, daß ich recht hatte?“

„Ja, Schröder, Sie haben recht gehabt. Wer hätte das aber auch denken können? Also hierher hat sich der Unglückliche versteckt?“

„Herr Leutnant,“ rief Karl Schröder, der neben dem Bewußtlosen niedergekniet war, „der Berger muß schwer krank sein! Sehen Sie nur, wie er aussieht! Mein Gott, er stirbt uns unter den Händen! Und hier der Verband! Ah, er ist verwundet worden, nun kann ich mir alles erklären!“

„Eine Schußwunde!“ konstatierte Leutnant von Usedom, als er jetzt den Wiedergefundenen untersuchte. „Er hat Streit mit den Schmugglern gehabt, die auf ihn geschossen und ihn dann hierher geschleppt haben.“

„Wo ihn die Zigeunerin gepflegt hat!“

„Ja, ja, so wirds sein! Aber jetzt angefaßt, daß wir den armen Kerl aus diesem Loch hinausbringen!“

Die Jäger hoben den Körper des noch immer Bewußtlosen empor und trugen ihn hinaus.

„Sofort mit ihm hinunter ins Dorf!“ befahl Leutnant von Usedom, indem er seinen eigenen Mantel über den Kranken breiterte. „Und dann läuft einer von euch zum Doktor, der arme Kerl scheint dem Tode nahe zu sein.“

„Sehen der Herr Leutnant, was ich hier gefunden habe!“ Mit diesen Worten trat Karl Schröder an den Offizier wieder heran und

reichte ihm ein ziemlich dickes Buch, das ein kaufmännisches Geschäftsbuch zu sein schien. Eine Menge Waren war darin aufgeführt, der Verkaufspreis stand dahinter, sonst waren indessen die übrigen Bemerkungen in einer Geheimschrift abgefaßt.

„Das scheint das Hauptbuch der Schmuggler gewesen zu sein. Hier liegt noch eine Menge Waren, Tuchballen, Spiritus, Wein, ah, das Geschäft scheint allerdings flott gegangen zu sein. Das Buch ist ein wichtiger Fund. Die Geheimschrift wird schon entziffert werden können, dann wird sich ja finden, wer an diesem verbrecherischen Treiben teilgenommen hat.“

„Und wollen Herr Leutnant noch nicht gegen Herrn de Fenetrage vorgehen?“ Es ist jetzt sieben und ein halb Uhr, wenn wir eilen, verhindern wir noch die Abreise des Herrn.“

„Etwas muß geschehen — allerdings! — Aber verhaften? — Ich weiß nicht, ob ich das verantworten kann. — Doch halt! Ich weiß einen Ausweg! Kommen Sie, Schröder, begleiten Sie mich mit noch zwei Mann. Ich selbst will mit Herrn de Fenetrage sprechen.“

„Ah, endlich! Sie werden sehen, Herr Leutnant, jetzt kommt Licht in die Angelegenheit.“

Mit raschen Schritten eilte Leutnant von Usedom dem Schloß de Fenetrage zu. Dort war man den ganzen Tag hindurch eifrig beschäftigt gewesen, die Vorbereitungen zur Abreise der beiden Herren zu beenden. Es mußte mit um so größerem Eifer gearbeitet werden, als der Entschluß zur Reise sehr plötzlich erfolgt war. Noch gestern früh hatte die Dienerschaft nichts von einer beabsichtigten Reise gewußt, und heute abend schon wollten die beiden Herren fort. Niemand wußte den Grund dieser plötzlichen Abreise. In der Dämmerung war man mit den Vorbereitungen fertig.

Henri de Fenetrage sah vom Fenster seines Zimmers nach der Villa Markwardt hinüber, deren erleuchtete Fenster durch die Dämmerung zu ihm herüberblitzten. Von ihm war der Entschluß zu dieser schnellen Abreise ausgegangen. Er hatte seinem Vater die Begegnung mit Leutnant von Usedom erzählt und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Offizier nach der Villa Markwardt gegangen sei, um sich mit Gisela zu verloben.

„Ich könnte es aber nicht ertragen, sie an der Seite eines anderen Mannes zu sehen. Ich habe alles verloren auf der Welt, was man verlieren kann, Vaterland, Heimat, Ruhm und jetzt auch meines Herzens Liebe —“

„Nur die Ehre nicht, mein Sohn,“ erwiderte ernst der alte General. „Doch du hast recht, unseres Bleibens ist hier nicht mehr; reisen wir fort, ich begleite dich.“

„Wie, du wolltest mit?“

„Ja, denn ich wünsche, die letzten Jahre meines Lebens mit dir gemeinsam zu verbringen. Außerdem wollte ich in Paris einige Geschäfte abwickeln.“

„Wirst du dich in Paris wohl fühlen?“

„Besser als hier, wo mich alles an das erinnert, was wir verloren haben.“

In wenigen Stunden sollte die Abreise erfolgen.

Vorher hatte der alte General noch an seinen Sachwalter geschrieben, daß dieser die einleitenden Schritte zum Verkauf des Schlosses Fenetrage treffen sollte.

Dunkel war der Abend. Ein finsterner Schleier bedeckte die Landschaft. Nur die hellen Fenster der gegenüberliegenden Villa leuchteten gleich freundlichen Sternen glückverheißend durch das Dunkel der Nacht. Auffeugend wendete sich Henri ab.

„Auf Nimmerwiedersehen!“ flüsterte er. „Möchtest du glücklich werden!“ Er kämpfte mit sich, ob er Gisela Markwardt einige Abschiedsworte schreiben sollte. Mehrere Male setzte er sich nieder und ergriff die Feder, aber stets ließ er sie ver zweifelnd wieder niedersinken. Was sollte er ihr schreiben? Von seiner Liebe? Er hatte kein Recht dazu. Sollte er ihr Glück wünschen zu ihrer Liebe? Er brachte es nicht über das Herz, das ihm bei dem Gedanken, Gisela liebe einen anderen Mann, zu zerspringen drohte vor frampfhafem Schmerz. Da fiel sein Blick auf den kleinen Ring an seiner Uhrkette, den er von dem sterbenden Bruder Giselas erhalten hatte. Rasch entschlossen nestelte er den Ring los; dann setzte er sich nieder, um einige Worte auf eine Karte zu schreiben. Beides, Ring und Karte, verschloß er in ein Couvert und trug dem alten Anatole auf, den Brief noch an demselben Abend zur Post zu besorgen.

Eine Stunde mochte vergangen sein, als Henri durch lebhaftes Stimmengeräusch, welches vom Schloßhof zu ihm heraufdrang, aus seinen Träumereien gerissen wurde.

Henri erhob sich.

„Es wird Zeit zur Abfahrt sein,“ sagte er und begab sich in das gemeinsame Wohnzimmer, in dem sein Vater sich befand.

Der alte Herr schien in großer Aufregung zu sein.

„Weißt du, Henri, was das da draußen zu bedeuten hat?“ fragte er den einretenden Sohn.

„Ich denke Jean spannt die Pferde vor den Wagen; es wird Zeit, daß wir zur Station fahren.“

Der General lachte kurz auf.

„So weißt du noch nicht, was sich zugetragen hat? Soeben meldet man mir, daß Leutnant von Usedom mit einer Patrouille in den Schloßhof eingerückt ist und dringend wünscht, mich oder dich zu sprechen.“

„Leutnant von Usedom?“

„Ja, derselbe! Der Bräutigam Gisela Markwardts. Es scheint auf eine Verhaftung abgesehen zu sein.“

„Vater, du scherzest!“

„Du wirst es sofort selbst erfahren können, ich habe den Offizier bitten lassen, hierherzukommen.“

In diesem Augenblick ward die Tür geöffnet und Anatole ließ den Offizier eintreten.

Ein gewisser verlegener Zug machte sich auf dem offenen Antlitz des Offiziers geltend. Höflich verbeugte er sich und sagte in seinem etwas gebrochenen Französisch:

„Ich bitte um Entschuldigung, daß ich so spät noch here, aber dienstliche Pflichten kennen keine Rücksichten und dienstliche Pflichten führen mich hierher.“

(Fortsetzung folgt.)

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales

Flörsheim, 3. November 1906.

Th. (Gemeindevertretung.) In der am 30. Okt. 1906 stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung wurden die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Vorlage und Beschlussfassung über den Antrag der kath. Kirchengemeinde, um Gewährung eines Zuschusses zu dem Umguß der zersprungenen B-Glocke.

Es wird einstimmig mit 15 Stimmen beschlossen die zersprungene Glocke gemäß Angabe des kath. Kirchenvorstandes vom 28. Okt. 1906, umgießen zu lassen und den Betrag hierfür mit 375 Mk. der Firma Andreas Hamm Sohn in Frankenthal zu zahlen.

2. Antrag des hiesigen Waldwärters, Stolz, um Erhöhung seines Gehaltes.

Mit 15 Stimmen wird einstimmig beschlossen das Gehalt des Waldwärters Stolz gemäß dem Schreiben des Forstmeisters Lode in Kronberg vom 21. Okt. 1906 festzusetzen und zwar erhält derselbe vom

1. Oktober 1906 ab 1300 Mk.

1. " 1908 " 1400 "

1. " 1910 " 1500 " pro Jahr.

3. Submission der gefällten Holzfortimente im hiesigen Gemeindevald.

Es wird einstimmig mit 15 Stimmen beschlossen das im Wirtschaftsjahr 1906/07 anfallende Holz dem Herrn Adam Hofmann in Krißheim zu folgenden Preisen abzugeben:

a Kiefern Grubenholz 8 cm. Ropf pro cbm. 11,89 Mk.

b Eichen Grubenholz 15 cm. Ropf pro cbm. 12,50 Mk.

c Kiefern-Schwellen- und Schnittholz 25 cm. Ropf pro cbm. 22,80 Mk.

d Eichen-Schwellen- und Schnittholz 27 cm. Ropf pro cbm. 29,65 Mk.

4. Anstellung des Martin Raus als Gemeinde-Wegewärter und Festsetzung der Gehaltsklasse.

Es wird beschlossen, daß der angenommene p. Raus vom 1. Januar 1907 ab, als Wegewärter angestellt wird. Derselbe soll in die 2. Gehaltsklasse einrangiert werden und zwar vom 1. Januar 1907 ab in die 3. Stufe mit einem Jahresgehalt von 1200 Mk.

F (Vorsicht — Schwindel!) Das „Bankhaus“ Miskow u. Co. in Stettin offerierte durch Extrablätter in einer Reihe von Zeitungen Rote Kreuzlose zum Preise von 3,50 Mark. — Wie sich jetzt herausstellt, ist die saubere Firma bereits unter Mitnahme der eingegangenen Gelder flüchtig geworden. Manchen Bestellern sind statt der erhofften Rotekreuzlose dänische Lose zugegangen, die in Deutschland überhaupt nicht gespielt werden dürfen. — Wie wir erfahren, sind auch hiesige Personen auf den Leim gegangen und haben Geld an das „Bankhaus“ gesandt. Also in Zukunft etwas mehr Vorsicht!

A (Das Verladen der Zuckerrüben) hat wieder begonnen. Ganze Wagenzüge der wertvollen Ware werden jetzt alltäglich am hiesigen Einladeplatz „versandfertig“ gemacht. Mit dem Ausfalle der Ernte ist man im Allgemeinen zufrieden.

L (Der moderne Marktnach.) Wie wir früher mitgeteilt, sollte in absehbarer Zeit zwischen hier, Hochheim und Kastel bezw. Mainz an den Markttagen ein kleines Güterboot verkehren. Dieses Projekt ist nun bereits Tatsache geworden, denn am vergangenen Dienstag vermittelte das Fahrzeug zum erstenmale den Güterverkehr zwischen gen. Orten. Da die Tage für die Beförderung der Ware aller Art bedeutend niedriger wie bei der Staatsbahn ist, so dürfte das Unternehmen,

daß von der Mainzer Expeditionsfirma Hillebrand ausgegangen ist, guten Erfolg haben.

II Eine große Menge ausländischer Arbeiter sind dieser Tage hier eingetroffen. Dieselben sind mit Neuaufrüstung des Bahnhofs auf hiesiger Strecke beschäftigt.

— (Eine schreckliche Brutalität), die verdient, die Aufmerksamkeit weitester Kreise zu erregen, ist dem Tierschutzverein in Wiesbaden gemeldet worden. Danach hat eine Althändlerin, die einen Hund zur Bewachung untergebracht. Die Hölle wimmelt aber derartig von großen Ratten, daß das Tier sich ihrer nicht mehr erwehren konnte. Schon vor einigen Tagen machte ein Arbeiter die Frau darauf aufmerksam, daß der Hund am Halse von den Ratten angenagt sei, und warnte sie ausdrücklich vor einer Fortsetzung dieser unmenschlichen Handlungsweise. Trotzdem bestand die Händlerin darauf, daß das vor Angst jämmerlich heulende Tier wieder in die Halle gesperrt wurde. Am anderen Morgen fanden die Arbeiter den Hund zwar noch lebend vor, aber in einem grauenregenden Zustande. Der ganze Unterkiefer war ihm abgefressen, desgleichen die Beine bis auf den Rumpf. In der Folge ist das Tier dann ganz von den Rattern verzehrt worden. Es ist zu hoffen, daß die Anzeige des Tierschutzvereins eine exemplarische Bestrafung des gewissenlosen Weibes zur Folge haben wird; denn es wäre tief beklagenswert, wenn diese entsetzliche Roheit ungeahnt bleiben sollte.

Letzte Nachrichten.

Frier, 2. Nov. Der Bijefeldweibel Binzmann von der zweiten Kompanie des 29. Regiments praktizierte einem Musketier eine scharfe Patrone in den Lauf und hieß ihn, als Schießübung gemacht wurde, auf sein Herz zielen. Der Musketier drückte ab, der Bijefeldweibel fiel tot zur Erde: die Kugel durchbohrte die Wand eines Wagenschuppens. Der Vorfall ereignete sich heute früh acht Uhr auf dem Exerzierplatz der Hornkaserne. Die Beweggründe sind unbekannt; die Untersuchung ist eingeleitet.

Hannover, 2. Nov. Die königliche Eisenbahn-Direktion Altona ordnete im Auftrage des Eisenbahnministers Vorarbeiten an, betreffend die Umwandlung der Staatsbahn Altona-Kiel in eine elektrische Vollbahn. Die Firma Siemens u. Halske wurde zur Einreichung eines Kostenschätzungs aufgefördert. Die projektierte elektrische Vollbahn Altona-Kiel wird die erste ihrer Art in Deutschland sein.

Paris, 2. Novbr. In dem Departement Aveyron (Auvergne) ist sehr starker Schneefall eingetreten. In vielen Gegenden liegt der Schnee 25 Zentimeter hoch.

Vermischtes.

— (Ein dreijähriger Knabe zu Gefängnis verurteilt.) Ein salomonischer Richter scheint das Geschworenengericht von Weisfelden im schweizerischen Kanton Thurgau nicht zu leiten. Der Vertreter des Gesetzes hat es nämlich fertig bekommen, einen dreijährigen Jungen, der aus einem Laden einige Spielsachen entwendet hatte, zu drei und einem halben Monat Gefängnis zu verurteilen. Die Schweizer Zeitungen aller Schattierungen sprechen sich einmütig mit der größten Entrüstung gegen das Vorgehen dieses Richters aus, das nur geeignet sei, das Ansehen der schweizerischen Rechtspflege herabzusetzen. Der kleine Junge, der von seinen Eltern ins Gericht gebracht wurde, antwortete auf die Fragen des Richters, daß er an einem Spielwarengeschäft vorbeigegangen sei und einige von den in der

Für hängenden Sachen mitgenommen habe, um zu Hause mit seinem Schwesterchen zu spielen. Zum größten Erstaunen des ganzen Gerichtshofes sprach der Richter das Urteil und veranlaßte die sofortige Ueberführung des Kindes ins Gefängnis. (No, na!)

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1907 fordere ich die Steuerpflichtigen, welche bisher mit einem jährlichen Einkommen bis 3000 Mk. veranlagt waren, hiermit auf, die von ihnen zu zahlenden Schuldenzinsen und Schuldentilgungsbeiträge, Lasten, Rassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien und die Kapitalschulden selbst, deren Abzug sie gemäß § 8 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 beanspruchen, bei der unterzeichneten Ortsbehörde innerhalb 8 Tagen anzumelden. Die Steuerpflichtigen sind verpflichtet die Entrichtung der abzugsfähigen Beträge, durch Vorlegung der Belege: (Zinsquittungen, Schuldurkunden, Beitragsprämienquittungen, Policen usw.) nachzuweisen.

Flörsheim, 29. Oktober 1906.

Der Bürgermeister: Paul.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Deutscher Holzarbeiter-Verband: Jeden ersten Samstag im Monat Versammlung im Gasthaus „Zur Eintracht“.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im „Kaisersaal.“

Gesangverein Niederkrantz: Jeden Samstag Abend 8½ Uhr Singstunde im Schützenhof. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Raninchenzüchterverein „Fortschritt“: Montag, den 5. Nov. (Hochheimer Markt) fällt die regelmäßige Monatsversammlung aus, statt dessen: Vorstandssitzung im Vereinslokal (Kaisersaal), Mitglieder willkommen.

Evang. Verein: Freitag Abend, 8½ Uhr, Versammlung im Gasthaus „Zum Hirsch.“

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Sonntag Mittag Punkt 12 Uhr Singstunde im Rest. „Kaisersaal“.

Klub Gemütlichkeit: Heute, Samstag, Abend 8½ Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal (Deutscher Hof.)

Schützklub Fideio: Montag Abend Versammlung bei Gastwirt Wagner (Schöne Aussicht.) Bratwurst-Essen.

Deutscher Volksliederbund Flörsheim: Nächsten Mittwoch, abends 8½ Uhr, Singstunde. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Kerwegesellschaft 1887: Heute Abend, 8½ Uhr, Konzert mit Freibier im Gasthaus „Zum Hirsch“.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 4. November:

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Schlacht- Kaninchen

werden zu kaufen gesucht.

Näheres bei

Franz Schäfer,

208

Hauptstraße.

Stellung

als Rechnungsführer, Amtsekretär
Verwalter erhalten unter Garantie junge
Leute jeden Standes und Berufes im Alter
von 16—40 Jahren nach 2-monatl.
gründlicher Ausbildung. Schulgeld mäßig.
Auskunft und Lehrplan frei.

B. Schmidt,

205

Direktor der landwirtschaftl. Beamten-
schule zu Priebus in Schlesien, Kreis Sagan.

Aerztlich empfohlen!

Cognac
Herm-Jos.
Peters & Co
Nachfolger
Köln a/Rh.

Aerztlich empfohlen!

1* die 1/1 Flasche	Mk.	1.50
2* " " " " " " " " " "	"	2.00
3* " " " " " " " " " "	"	2.25
4* " " " " " " " " " "	"	2.50
5* " " " " " " " " " "	"	3.00
fein alt, " " " " " " " " " "	"	4.00

die 1/2 Flasche entsprechend billiger.
Allein-Verkauf:
Heinrich Messer,
Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64.

Möbel-Lager

in Augenschein zu nehmen.
(Kein Kaufzwang.)

Salon-, Auszieh-, Sofa-, Antoinetten-, Bauern- und
Küchen-Tische. Zimmer- und andere Tische. Paneel-
bretter, Etagere, 1- und 2-türige Kleiderschränke,
Küchen-, Wasch- und Nachtschränke, Waschkommode,
Divans, Sofas, Sofa- und andere Spiegel. Vertikows.
3teil. Wollmatratzen m. Keil, 3teil. Seegrasmatratzen,
gesteppte Strohsäcke, Muschelbetten 1- und 2schlfr.,
Kinderbettstellen, Kinderwagen, Regulatoren, für gut-
gehend 1 Jahr Garantie. Herren- u. Damen-Remon-
toir-Uhren billigst, 1 Jahr Garantie.

Joseph Birnzweig,

Flörsheim a. M. Grabenstrasse 35.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,

Höchst a. M., Hauptstraße 39,

empfehlen sich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
sachen, sowie Vornahme aller Repara-
turen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Sier,**
Borngasse 1.

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
Auskunft erteilt wird.

Habe kommenden Montag, den 5. November ds. Js.
30 Stück

erstklassige Rinder

und Stiere auf dem Hochheimer Markt zum Verkaufe
stehen.

Elias Herzheimer.

Lokal-Gewerbeverein Flörsheim.

Bekanntmachung.

Den Schülern der Fachzeichenschule wird hiermit
zur Kenntnis gebracht, daß das Schullokal vom Gast-
haus „Zur Karthaus“ nach dem Gasthaus des Herrn
Franz Weilbacher verlegt wurde. Der nächste Un-
terricht beginnt daselbst am 4. November, nachmittags
12 Uhr.

Der Vorstand des Lokal-Gewerbevereins.

Kragen.

Manschetten.

Winter-Paletots Herren-Anzüge

stets vorrätig in erprobten Qualitäten

bei

D. Mannheimer

Tischdecken.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

Zum

Herbst und Winter

empfehle ich alle Sorten

Herren, Damen- und Kinderschuhe.

Um zu räumen

verkaufe ich Knopf- u. Gassenstiefel Nr. 22 m.
Fleck zu Mk. 1.80. Schnür- u. Knopfhalf-
schuhe m. u. ohne Lack, Nr. 18—22, Mk. 1.50.

Simon Kahn,

Obermainstrasse.

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,
für Familie und Gesellschaft

liefert in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Buchdruckerei dieser Zeitung



Strassburger Lotterie.

Ziehung 10. November 1906.

Lose à 1 Mk.

sind zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.
1200 Gewinne
Gesamtwert 39 000 Mk.
Hauptwinn 10000 Mk.

Nur 1 Mark das Los!
der XV. Strassburger Lotterie
Ziehung sicher 10. November.
Günstige Gewinnaussichten
Gesamtbetrag 1. W. v.

39 000 Mark

Hauptgewinne

12 500 Mark

1198 Gewinne zus.

26 500 Mark

Lose à 1 Mark } 11 Lose 10 Mk.
empfehlen das General-Debit
J. Stürmer } Strassburg i. E.
Langstr. 107.

Lehr-Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
sind zu haben in der
empfehlen die Exped. d. Blattes.

Kraft und Gesundheit

schaffen unsere
Kräuter und Weine!

Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit!

Man spricht bei gewissen Krankheitserscheinungen von unreinem Blute. Was ist unreines Blut? Eine Anhäufung krankmachender Stoffe im Körper. Mangelhafte Tätigkeit der Nieren verursacht in den Gelenken eine Ablagerung der giftigen Harnsäure und des Harnstoffs und ist die Ursache der schmerzhaften Gicht! — Schwacher Stoffwechsel, träger Stuhlgang, erregen allerlei Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Erfranfung der Leber, Galle, schwere Träume usw. Geheiligt werden solche Zustände noch durch Erfränkungen und Katarrhe des Halses mit Husten usw. machen sich in lästiger Weise fühlbar.

Gegen jeder Art Verdauungsstörungen, Magen- und Halsleiden stelle ich aus Kräutern und Pflanzenäften seit Jahren Mittel her, deren ausgezeichnete Wirkungen durch zahlreiche Anerkennungen dankbarer Käufer bestätigt werden. Diese Mittel sind in fast allen Apotheken vorrätig.

Fragen Sie in der Apotheke

nur nach Hubert Ulrich's bekannten Präparaten, anzuwenden bei: allerhand Magenstörungen, Sodbrennen, trägem Stuhlgang, Blutarmut, Bleichsucht, Kolik, Uebelkeit, Schmerzen in Leber, Nieren, Hämorrhoiden, Husten, Nervenleiden, Gicht u. s. w.; ferner bei Halsleiden, Katarrhen des Halses, Rachens pp., und man wird Ihnen dann dasjenige Präparat geben, welches für Ihren Zustand paßt. Es kostet die große Flasche Mk. 1.75, die kleine Mk. 1.25.

Achten Sie auf den Namen „Hubert Ulrich“ aber ja genau, denn jede Flasche trägt ihn und ohne diesen Namen sind die Präparate nicht die echten.

Lassen Sie sich auch nichts anderes als „ebenfalls sehr gut“ oder als „fast genau dasselbe“ aufreden, sondern verlangen Sie, daß man Ihnen auf der Flasche den Namen „Hubert Ulrich“ zeigt.

Wenn der Apotheker nicht Bescheid weiß

oder etwa die echten Hubert Ulrich'schen Präparate nicht vorrätig hat, so wenden Sie sich direkt an mich; ich sorge dann dafür, daß Sie bekommen, was Sie brauchen.

Die Hubert Ulrich'schen Präparate,

hergestellt aus besten Südwelnen mit heilsamen Kräutern sind keine Abführmittel sondern Stärkungsmittel, welche nie schaden sondern nur nützen. Die Hubert Ulrich'schen Präparate verleihen also bei vernünftigem Gebrauche:

Kraft und Gesundheit!

Meine Präparate schmecken angenehm und ähneln einem guten Magenlikör oder kräftigem Weine; sie sind deshalb auch sehr beliebt, und selbst kleine Kinder nehmen die Präparate, angemessen verdünnt und versüßt, sehr gern.

Jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte wenigstens einmal mit meinen Präparaten einen Versuch machen.

Der Erfolg wird dann weiter sprechen!

Die Hubert Ulrich'schen Präparate sind in den Apotheken zu haben.

Auch verleihe ich auf Verlangen im Engrosverkauf gegen Nachnahme oder Vorherzusendung des Betrages meine Präparate nach allen Orten des In- und Auslandes porto- und listefrei. Wegen Detailverkaufs von 3 Flaschen ab wende man sich an die Engel-Apotheke zu Leipzig.

Hubert Ulrich, Weinhandlung, Leipzig.

Auf Kredit Möbel

für Mk. 98 Anzahlung Mk. 9
für Mk. 198 Anzahlung Mk. 16
für Mk. 298 Anzahlung Mk. 26

Einzelne Möbel

Schränke, Tische, Betten, Vertikows, Buffets, Sofas, Divans, Chaiselongues, Matratzen, Trumeaux, Spiegel, Bilder, Uhren, Kinderwagen.
Anzahlung von Mk. 3 an.

Komplette

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons mahagoni nussbaum, Moderne Küchen.

Herren-Anzüge u. -Paletots

Serie I Anzahlung Mark 4
Serie II Anzahlung Mark 6
Serie III Anzahlung Mark 8

Damen-

Kostüme, Mäntel, Röcke, Blusen

Anzahlung von Mk. 2,— an.

N. Fuchs,

vornehmstes

Kredit-Haus,

Frankfurt a. M.,

Allerheiligenstr. 72.

Briefpapier und Couverts

in allen Qualitäten und Größen, für Privat- und Geschäftsbedarf
empfiehlt die

Buchdruckerei dieser Zeitung.

Flörsheimer Zeitung.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Petitzeile
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Heber, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 132.

Samstag, 3. November 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 8
Seiten, außerdem liegt die illustrierte
Gratisbeilage bei.

Votales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 3. November 1906.

— (Hochheimer Markt.) Anlässlich des am 4. und 5. November stattfindenden Hochheimer Marktes lassen die Eisenbahndirektionen Frankfurt a. M. und Mainz viele Vor- und Sonderzüge auf der Strecke Wiesbaden—Frankfurt verkehren und ist ein besonderer Fahrschein darüber erschienen.

— (Bauernregeln im November.) Im November viel Nah, auf den Wiesen viel Gras. — Später Donner hat die Kraft, daß er viel Getreide schafft. — Soll der Winter glücklich sein, so tritt Allerheiligen (1.) Sommer ein. — Viel und langer Schnee gibt viel Frucht und Klee. — Ist der November kalt und klar, ist trüb und mild der Januar. — Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Lob gezollt. — Wenn im November Bäume blüh'n, wird sich der Winter lang 'nauszieh'n. — Fällt der erste Schnee in Dred, bleibt der ganze Winter ein Ged. — Am Martini (11.) Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Ist's um Martini hell und kalt, dann auch der Winter lang unhalt. — Wenn auf Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. — Wenn um Martini die Gänse auf dem Eise steh'n, so müssen sie um Weihnachten im Kote geh'n. — Haben die Hasen ein sehr dickes Fell, wird der Winter ein harter Gesell. — November hell und klar, ist übel fürs nächste Jahr. — Schwacher Balg beim Wilde zeigt an des Winters Milde. — Kommen des Nordens Vögel an, so folgt starke Kälte dann; siehst du noch Bibben im Waldgehege, hat's mit der Kälte noch gute Wege. — Find'st du die Birke ohne Sost, kommt bald der Winter mit voller Kraft. — Wenn die Bäume den Schnee halten, werden sich im Frühjahr wenig Knospen entfalten.

— Die Zeit der Nachfröste ist herangelommen und schneller, als man vielfach erwartet, haben verschiedene unserer Gartenpflanzen Schaden genommen, der oftmals nicht wieder gut zu machen ist. Gerade die wertvollsten Pflanzen sind es meist, die darunter am ehesten leiden, so vielfach in einer einzigen Frostnacht gänzlich zugrunde gehen. Gartenliebhaber, Besitzer empfindlicher Pflanzen auf gepflegten Grabhügeln werden daher gut tun, an den Schutz ihrer zarten Pflänzchen zu denken oder sie heimzuholen. Der kluge Mann baut vor. Das gilt vor allem für den Gärtner und Gartenliebhaber, der ja am besten zu beurteilen weiß, welche Mähen es kostet, zarte empfindliche Pflanzen großzuziehen oder auch ganze Kulturen einzurichten.

— Landwirtschaftliches. Die diesjährige schlechte Weinernte macht es jedem Weinbergbesitzer zur Pflicht, schon jetzt einen Plan zu entwerfen, nach welchem er die Neubearbeitung seiner Weinberge

zu handhaben hat, um bei Zeiten einer Fehlernte im nächsten Jahre vorzubeugen. Einen deutlichen Fingerzeig nach dieser Richtung haben die Weinberge in diesem Jahre gegeben. Diejenigen Reben nämlich, die infolge reichlicher und richtig angewandter Düngung gut ernährt waren, haben der verheerenden Wirkung der Blattfallkrankheit in besonderem Maße widerstanden. Dadurch wurde aufs neue der Beweis erbracht, daß eine reiche Zufuhr von Pflanzen-Nährstoffen in der richtigen Form eben Grundbedingung ist für den Erfolg der Bekämpfung aller Rebenkrankheiten. Das ist auch sehr natürlich, denn bei Anwendung geeigneter nährstoffreicher Düngemittel werden die Weinberge derart gekräftigt, daß sie auch in den für den Weinbau weniger günstigen Jahren — sei es bei ungewöhnlicher Trockenheit, sei es wie in diesem Jahre bei zu großer Fruchtigkeit — befriedigende Erfolge zu liefern vermögen. Für die Wahl und Bewertung des zu verwendenden Düngemittels ist maßgebend die Höhe des garantierten Gehaltes an Nährstoffen, die Reinheit und Löslichkeit der Stoffe, sowie die richtige Zusammensetzung. Diesen Anforderungen entsprechen in ausgezeichnete Weise die von den Chemischen Werken vorm. H. u. E. Albert in Viebrich am Rhein hergestellten reinen Pflanzen-Nährsalze, von denen für die Weinbergdüngung besonders in Betracht kommen die Marken AWD und PKN. Diese Mischungen enthalten die drei Hauptnährstoffe, Stickstoff, Phosphorsäure und Kali in einem den Bedürfnissen des Bodens bzw. des Weinstocks genau angepaßten Verhältnis und wirken infolge ihrer leichten Löslichkeit schnell und sicher. Die beste Zeit der Anwendung dieser Düngemittel sind die Wintermonate November bis März. Ist Stallmist vorhanden, so kann dieser selbstverständlich gleichfalls zur Düngung verwendet werden, doch ist eine Beigabe von PKN auch in diesem Falle unerlässlich, da der Stallmist verhältnismäßig viel Stickstoff aber nur wenig Phosphorsäure und Kali enthält. Der Stallmist würde also nur einseitig wirken. Den richtigen Ausgleich führt dann die Marke PKN herbei, welche außer Stickstoff auch hinreichend Phosphorsäure und Kali besitzt, um die Rebe voll zu ernähren. Wo es dagegen an Stallmist mangelt, und eine anderweitige Volldüngung erforderlich ist, empfiehlt sich die Verwendung der Marke AWD. Wenn also daran liegt, einen guten Stand seiner Weinberge herbeizuführen und Missernten nach Möglichkeit vorzubeugen, sei auf diese trefflichen Weinbergdünger, die Marken AWD und PKN hingewiesen, welche von den Chemischen Werken vorm. H. u. E. Albert in Viebrich a. Rhein bezogen werden können.

— Die deutsche Landwirtschaft verwendet weit mehr Thomasmehl und Superphosphat als Kalidünger. — Wie erklärt sich dies? Durch die Ernten wird doch den Böden fast dreimal soviel Kali entzogen als Phosphorsäure? Außerdem noch stellt sich doch in den Kalidüngern 1 kg Kali viel billiger als 1 kg Phosphorsäure in den Phosphorsäuredüngern? — Die Erklärung hierfür finden wir unter anderem auch in Professor Precht's bekanntem Buche „Die norddeutsche Kaliindustrie“. Dort heißt es: „Das Kali be-

findet sich in der Ackererde, in den Gesteinen in weit größerer Menge als die Phosphorsäure. In vielen Gegenden hat sich herausgestellt, daß die Kalidüngung keinen Erfolg hatte, da der Boden, welcher durch Verwitterung von kalihaltigen Gesteinen (Granit, Porphyr und dergl.) entstanden ist, einen hohen Kalireichtum zeigt. Ferner ist die geringe Anwendung der Kalidünger wohl darauf zurückzuführen, daß das Kali nicht, wie die Phosphorsäure und der Stickstoffdünger, verbraucht, sondern durch den Stalldünger zum größten Teil der Ackererde wieder zugeführt wird. Die Phosphorsäure und der Stickstoff finden sich z. B. beim Getreidebau in den Körnern und werden bei der Ernährung von Menschen und Vieh zur Bildung der Knochen- und Fleischsubstanzen verbraucht, während das Kali bei den meisten Kulturpflanzen in dem Stroh sich anhäuft und durch den Stalldünger in den Boden zurückkehrt.

— Privatpakete an Angehörige der Kaiserlichen Marine im Auslande und der Ostasiatischen Besatzungsbrigade werden bis 10 Kilogramm Gewicht von Hamburg oder Bremen frechtfrei befördert. Sie kosten nur das Porto bis Hamburg oder Bremen und das Bestellgeld für die Bestellung an die Firma Mathias Rohde u. Co. gleich 20 Pfennig.

— Die „Fünzigpfennigstücke“ verschwinden jetzt endgültig. Nach einem Beschluß des Bundesrats vom Jahre 1904 werden bekanntlich insgesamt für 100 Millionen Mk. Silberstücke neuen Gepräges mit der Wertbezeichnung $\frac{1}{2}$ Mark hergestellt, während die Fünzigpfennigstücke eingezogen werden. Die öffentlichen Kassen sind jetzt angewiesen worden, die alten Fünzigpfennigstücke anzusammeln und an die Reichsbank abzuführen, entweder unmittelbar oder durch die betreffende Abrechnungskasse. Die Reichsbankanstalten nehmen jetzt Fünzigpfennigstücke alten Gepräges in beliebiger Höhe auch über den im Münzgesetz bezeichneten Betrag von 20 M. hinaus in Zahlung an. Auch tauschen sie diese Stücke in beliebiger Menge gegen andere Reichsilber- oder Nickelmünzen usw., soweit die Bestände an solchen Münzen dies zulassen.

— Falsche Fünzigpfennigstücke befinden sich zurzeit anscheinend in größerer Anzahl im Umlauf. Die Falsifikate sind ziemlich scharf ausgeführt, vermutlich auf galvanischem Wege, die Aversseite ist trübe und verwischt, der Rand plump gezahnt, der Klang taub. Sie tragen das Münzzeichen F.

— Beleuchtet rechtzeitig Hausflure und Treppen, die dem Verkehr dienen. Die Unterlassung hat schon manche unliebsamen Folgen gehabt.

— Zum Anbringen von Reimringen um die Obstbäume wird im praktischen Ratgeber Wagenschmiere empfohlen. Ein Obstzüchter hat im Kampfe gegen den Frostspanner ausgezeichnete Erfolge damit gehabt. — Gartenfreunde können die Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder kostenlos beziehen.

— Mainz, 31. Okt. Schnellere Verbindung mit dem Rheingau. Vorgestern abend versammelten sich in der Rheingauer Weinstube in der

Dominikanerstraße eine Reihe unserer hervor-
ragendsten Vertreter des hiesigen Detailhandels,
um eine vorteilhaftere Verbindung mit den Rhein-
gauorten in die Wege zu leiten bzw. um zu
beratschlagen, welche Maßnahmen zu ergreifen
sein würden, um eine solche herbeizuführen. All-
gemein herrschte die Ansicht, daß, nachdem unsere
Stadt das Mißgeschick getroffen, daß man ihr
die Jahrhunderte alte Verbindung mit dem
Rheingau abgeleitet habe, trotz der heiligsten Ver-
sprechungen von Seiten der Bahn, nunmehr un-
bedingt etwas geschehen müsse, um zu retten,
was noch zu retten ist. Es sei allerdings nicht
die Aufgabe der Mainzer Detailisten, Schifffahrt
zu betreiben, aber wenn es die Not gebiete,
müsse man sich wohl dazu verstehen, eine ebenso
billige wie rasche Fahrgelegenheit nach dem
Rheingau herzustellen. Eine kleine Gesellschaft
müsse begründet, für deren finanzielle Ausstat-
tung ein Garantiefond gezeichnet werden müsse.
Da man nun über die Kosten, die ein solcher
Schiffsverkehr verursacht, völlig im Unklaren
war, so wurde eine Kommission ernannt, die zu-
nächst einmal diese Frage prüfen und in acht
Tagen hierüber Bericht erstatten solle, auch hofft
man bis dahin auf eine stärkere Beteiligung an
den Beratungen, da heute nur 30 bis 40 Per-
sonen anwesend waren. Später soll dann eine
öffentliche Versammlung einberufen werden, in
der man hofft, schon die Listen zum Einzeichnen
für den Garantiefond auflegen zu können.

— **Vom Main,** 2. Nov. (Verbindung mit
Frankfurt.) Wie die Taunusorte den Anschluß
an die Bäderbahn, so suchen auch die westlichen
Mainorte eben den elektrischen Vorortverkehr mit
Frankfurt zu erstreben. Besonders interessiert
dabei sind die Orte Griesheim, Nied, Schwan-
heim, Höchst, Sossenheim, Unterliederbach, Heils-
heim und Sindlingen mit insgesamt etwa 60000
Einwohnern. Eine Trambahnverbindung dieser
Orte wäre von Rödelheim, dem Rebstock (Frlf.)
und Sachsenhausen-Niederrad aus nicht schwer
durchführbar; ebenso liegt eine Verbindung mit
der Bäderbahn von Höchst aus im Bereich der
Möglichkeit.

— **Höchst,** 3. Nov. Nach dem „H. Kr.-Bl.“
ist Bürgermeister Ahmann von Unterliederbach,
der kürzlich wegen Verleumdung zu drei Monaten
Gefängnis verurteilt wurde, durch Verfügung
seiner vorgesetzten Dienstbehörde vom Amte sus-
pendiert worden.

— **Niebrich,** 3. Nov. In der evangelischen
Kirchengemeindevertretung wurde beschlossen, auf
der Waldstraße ein zu gottesdienstlichen Zwecken
bestimmtes Gebäude zu errichten. Es wird dazu
zunächst eine Anleihe summe von 6000 M. auf-
genommen werden. Zur Förderung der Ange-
legenheit wurde eine siebenköpfige Kommission
gewählt.

— **Wiesbaden,** 3. Nov. (Bahnhofs-Er-
öffnung.) Der Vorstand des Haus- und Grund-
besitzer-Vereins hat beschlossen, zur Besprechung
dieser Frage für kommenden Montag die Vor-
stände vieler hiesigen Vereine in den „Friedrichs-
hof“ einzuladen. Bei dieser Besprechung soll
seitens des Vorstandes der Vorschlag unterbreitet
werden, einen großen Kommerz in erster Linie
ins Auge zu fassen. Daß dieser Kommerz eine
der Bedeutung des Tages entsprechender groß-
artiger werden wird, steht außer Zweifel. Es
wird unter allen Umständen die Beschlagnahme sämt-
licher Häuser vorgeschlagen werden, und es ist
auch außer Zweifel, daß die Bürgerschaft diesem
Aufruf einmütig Folge leisten wird. Welche
weitere Veranstaltungen sich diesem geplanten
Kommerz noch anschließen sollen, wird der Be-
ratung dieser größeren Versammlung unterstellt
werden. Die städtischen und Staats-Behörden
werden ohne Ausnahme zu dieser Feier eingeladen
werden und es darf wohl erwartet werden, daß
sich alle an diesem schönen Bürgerfest beteiligen
werden.

— **Bierstadt,** 1. Nov. Gestern nachmittag
brach auf dem in der Hintergasse belegenen
Grundstück des Landwirts Karl Klotz Feuer aus,
das in kurzer Zeit eine Scheune einschloß und
dann auf den angrenzenden Stall übersprang.
Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden;
der Schaden ist ziemlich beträchtlich. Die Feuer-
wehren von Erbenheim und Igstadt beteiligten
sich bei den Löscharbeiten.

— **Frankfurt a. M.,** 3. Nov. Die Straf-
kammer verurteilte den 34 Jahre alten früheren
Kassierer des städtischen Elektrizitätswerkes Rein-
hardt Lange wegen Unterschlagung von 19000
Mark zu 1 Jahr Gefängnis. Die Stadt erleidet
keine Verluste, da das Geld teils wieder beige-
bracht, teils Sicherheit gestellt wurde.

— **Frankfurt a. M.,** 3. Nov. Gestern
früh wurde der 48jährige Heizer Josef Sturm
mit 2 Schußwunden im Kopf hinter der Börse
aufgefunden. Man brachte ihn ins Krankenhaus.
Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob ein
Selbstmordversuch oder ein Verbrechen vorliegt.

— **Homburg v. d. S.,** 3. Nov. Der Kreis-
tag lehnte den Antrag auf Beteiligung mit 2000
Mark an einer Automobil-Dannibus-Verbindung
Königstein-Schmitt ab.

— **Darmstadt,** 2. Nov. Mittwoch morgen
ist hier der Weißbindermeister und Bauunter-
nehmer J. Eigenbrodt verhaftet worden. Er hat
Wechselstichungen in Höhe von etwa 50000
Mark begangen.

— **Fulda,** 2. Nov. Vor dem hiesigen Schöff-
engericht benahm sich gestern der 52jährige Schuh-
macher Kessler aus Gera in der Trunkenheit so
auflehnd gegen die Beamten, daß er sofort
wegen Ungebühr in Polizeigewahrsam abgeführt
wurde. Als man heute früh nach ihm schaute,
hatte er sich inzwischen erhängt.

— **Halle a. S.,** 2. Nov. Auf dem Land-
wirtschaftlichen Institut, wo auch Schafale und
Wölfe zu Versuchszwecken gehalten werden, fraß
ein Wolf einem dreijährigen Kinde beide Arme ab.

— **Bremen,** 2. Nov. Ueber den Untergang
des „Argo“-Dampfers „Hermann“ wird gemeldet:
Die Kollision fand Sonntag abend gegen 8 1/2
Uhr mit einem Biermaster statt. Das Wetter
war klar und sichtig, es herrschte ober starker
Sturm bei hoher wilder See. Der Dampfer
wurde mit aller Wucht an der Backbordseite in
der Nähe des Kessels getroffen. Er sank, bevor
Boote ausgelegt werden konnten. Der Segler
war nur noch in weiter Ferne zu sehen.

— **Stade,** 1. Nov. Bei der Reichstags-
stichwahl wurden bis 10 1/2 Uhr Abends für
Reese (Nat.) 12693, für Ebert (Soz.) 6699
Stimmen gezählt. Es fehlen noch einige Land-
bezirke, doch ist die Wahl Reeses gesichert.

— **Berlin,** 3. Nov. Der Kaiser hat sich
mit einer internationalen Automobilfahrt im Juni
1907 einverstanden erklärt. Als Ort für das
Rennen sei ihm die Taunusstraße am sym-
pathischsten.

Tagesbegebenheiten.

— Der Kaiser blieb in den letzten Tagen im
Neuen Palais bei Potsdam, doch ist seine Er-
kältung bereits so gut wie behoben.

— Der König von Sachsen telegraphierte von
Cannes, wo er der Hochzeit seines Bruders Jo-
hann Georg mit der Prinzessin Maria von Bourbon
beiwohnte, an den Präsidenten von Frankreich:
„Im Begriff, von dieser schönen Küste zu scheiden,
bitte ich Sie, Herr Präsident, für die mir von
Ihnen und von der Regierung der Republik
während meines Aufenthalts in so reichem Maße
erwiesenen Aufmerksamkeit meinen aufrichtigsten
Dank entgegenzunehmen und an meine lebhaft
empfundene Sympathie für Ihre Person und für
die französische Nation zu glauben.“ Präsident
Fallières erwiderte in verbindlicher Weise.

— Die Veröffentlichung der Tagebuchblätter
Kaiser Friedrichs durch den Staatsrat Steffen
hat seiner Zeit außerordentliches Aufsehen erregt.
Geffen publizierte damals jedoch nur Auszüge
aus dem Tagebuch unter Hinweglassung gerade
der wichtigsten Stellen. Ueber den Verbleib des
ganzen Manuskripts, ja ob dieses überhaupt noch
vorhanden sei, herrschte bisher absolute Ungewiß-
heit. Jetzt berichtet das „Agrarische Tagebl.“ von
Mitteilungen, die Geffen im Jahre 1894 über
das in Rede stehende Buch einem Gewährsmann
gemacht hat. Diesen Mitteilungen zufolge ist
das Tagebuch des Kaisers Friedrichs sowohl im
Original wie in Abschrift an einem sicheren Orte
aufbewahrt, so daß seine endgültige vollständige
Veröffentlichung zur geeigneten Zeit außer Frage
steht.

— Die Ehrung französischer Soldaten, die
im Kriege 1870/71 fielen und in den Soldaten-
gräbern bei Mainz ihre Ruhestätte gefunden haben,

durch den deutschen Kaiser, hat in Frankreich
einen tiefen Eindruck gemacht. Der Pariser
„Matin“ veröffentlicht einen schönen Bericht über
die Feierlichkeit und teilt darin mit, General von
Sichorn überbrachte den Kranz des Kaisers und
legte dabei: Seine Majestät lassen diesen Kranz
hier niederlegen. Die Männer, die hier ruhen,
sind als treue Söhne ihres Vaterlandes in den
Kampf gegangen. Sie haben dort den Tod ge-
funden. Wir ehren ihr Andenken.

— Kiautschau soll weiter ausgebaut werden.
Zur Verbesserung der Hafenanlagen werden im
neuen Etat 5190000 Mark gefordert werden.

— Den günstigen Nachrichten über die Wieder-
herstellung der Ruhe in Marokko sind solche von
dem bevorstehenden Ausbruch eines heiligen
Krieges auf dem Fuße gefolgt. Frankreich wird
seine Soldaten also doch marschieren lassen müssen.

— Auflösung französischer Reiterregimenter?
Wie das „Echo de Paris“ meldet, hat General-
stabschef Brunn einen von dem früheren Kriegs-
minister Etienne gebilligten Entwurf ausgearbei-
tet, nach dem 2 Regimenter afrikanischer berittener
Jäger und 6 Kürassier-Regimenter aufgelöst
werden sollen. Die hierdurch erzielten Erspar-
nisse sollen zur Beschaffung schwerer Geschütze,
sowie zur Vermehrung der Infanterie verwendet
werden.

— Trotz ruhigen Verlaufes des 30. Oktobers,
des Jahrestages der Veröffentlichung des berühm-
ten Zarenmanifestes, ist in Rußland die Lage
höchst unerfreulich. In Odessa wurde der Be-
lagerungszustand verhängt, in verschiedenen Sou-
vernements der Transport von Wertsendungen
eingestellt. Von den 11 wegen des Raubankfalls
auf einen mit Regierungsgeldern gefüllten Wagen
angeklagten Personen wurden 8 durch das Feld-
gericht zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet,
die übrigen 3 wurden dem Militärgericht über-
geben.

Zur Charakteristik Kaiser Wilhelms I.

liefert der demnächst erscheinende 4. Band der
Aufzeichnungen des Prinzen Kraft zu Hohenlohe-
Ingelfingen (herausgegeben vom Oberstleutnant
v. Bremen, Verlag von E. S. Mittler) inter-
essante und wertvolle Beiträge, aus denen fol-
gende Mitteilungen von besonderem Interesse
sind: Als Paris gefallen war und auf den
Longchamps die Parade über die deutschen
Truppen stattgefunden hatte, fuhr einen Tag
darauf, wie Hohenlohe berichtet, Kaiser Wilhelm
ohne Eskorte, nur vom Adjutanten Fürsten
Radziwill und seinem Jäger begleitet, im offenen
zweispännigen Wagen durch Paris. Der Mut,
der dazu gehört, wird richtig bemessen, wenn
man erfährt, daß er damals täglich Drohbrie-
fe erhielt, die ihm seine Ermordung ankündigten.
Der Kaiser fuhr auch durch abgelegene Straßen,
und Radziwill erzählte Hohenlohe, wiederholt
die Anekdote zu haben: „Wer ist das? Das
ist ja Wilhelm! Siehe, er hat es gewagt!“
Eine ergreifende Szene, welche die Innerlichkeit
und Dankbarkeit des Kaisers in helles Licht
setzt, schildert Hohenlohe aus der Zeit des Ab-
schlusses der Friedensverhandlungen. Zu Ehren
des in Versailles angekommenen Königs von
Württemberg fand eine große Festtafel statt.
Alle anwesenden Generale waren dazu befohlen.
Während wir uns . . . versammelten, erzählt
Hohenlohe, kam der Kaiser tief bewegt herauf
aus dem Zimmer, in dem die deutschen Fürsten
sich versammelten, und verkündete unter Tränen
der Rührung und Freude das Ende des langen
und schweren Kampfes. Dann ging er von
einem zum anderen und drückte jedem dankend
die Hand. Während er so Umgang hielt, trat
Moltke herein. Sowie ihn der Kaiser sah,
stürzte er mit ausgebreiteten Armen auf ihn
zu und küßte ihn auf beide Wangen, indem er
sagte: „Und Sie, Moltke, waren mir alles!“
Der alte Moltke erbleichte, dann stürzten ihm
die Tränen aus den Augen.

Ausland.

— **Cherbourg,** 2. Nov. Das Lotsenboot
„Madeira“ ist gestern während des Sturmes
mit Mann und Maus untergegangen.

— **London,** 2. Nov. In der russischen
Bottschaft brach Feuer aus, das erst gelöscht

werden konnte, als bereits der Dachstuhl und ein Teil der zweiten Etage abgebrannt waren. Der Botschafter konnte sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen. — Nach einer Newyorker Meldung befindet sich Buffalo Bill mit seiner Jagdgefellschaft, die in den Big Hornbergen eingeschneit waren, in Sicherheit. — Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, daß in Aketa ein heftiges Erdbeben großen Schaden anrichtete. Nachdem das Erdbeben längere Zeit andauerte, begann der Krater des Vulkans seine unheimliche Tätigkeit und ein Lavaström ergoß sich auf die Umgebung. Die Einwohner flüchteten, vom Lavaström verfolgt. Nähere Einzelheiten fehlen.

Allerlei.

— Vierundzwanzig Millionen Mark hat die Stadt Berlin im letzten Jahre für die Armenpflege ausgegeben.

— Fünf Zusammenstöße zwischen Straßenbahnwagen und Fuhrwerken fanden an einem einzigen Tage in Berlin statt; sechs Personen wurden hierbei verletzt.

— Durch Gasvergiftung büßte während der Nacht ein Hausmädchen in Berlin das Leben ein und ein anderes ist schwer erkrankt. Die Gasleitung war nicht abgesperrt und ein von einem Kochapparat zur Lampe führender Schlauch war herabgefallen.

— Auf dem Wege zur Schule stürzten bei Baffow im Bezirk Posen drei Kinder von einem Wagen, von dem sich die vordere Schoßkelle losgelöst hatte. Eins der Kinder wurde totgefahren, eins tödlich und das dritte schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

— Der Stadtrat von Gera in Ruß hat die Aufhebung der Bordelle und die Ausweisung der Dirnen angeordnet.

— Vor den Augen seiner Geliebten erschöß sich ein junger Berliner Zimmermann. Die Tat geschah, als das Mädchen das Verhältnis zu ihm löste.

— Mit ihrem Zimmerherren ging die junge Frau eines Mechanikers im Berliner Vorort Weißensee durch. Die Ehe war unglücklich und als auch noch das Kostgeld knapp wurde, verdriftete die teure Gattin.

Humoristisches.

* Unteroffizier: „Wenn Ihr Euch den Pferden von hinten nähert, so müßt Ihr ihnen immer etwas zurufen, sonst erschrecken sie und schlagen Euch auf Eure dicken Schädel und das Ende vom Liede ist — wir haben schließlich lauter lahme Pferde in der Schwadron!“

* Bedenkliche Wirtschaftlichkeit. „Ist denn Ihre Frau auch wirtschaftlich?“ — „D gewiß! Ich sage Ihnen, die hat sogar noch spät Abends den Schrubber in der Hand, wenn ich aus dem Wirtschaftshaus komme!“

Eingefandt.

Schlachters Klage.

Ihr lieben Kunden, hört, was ich Euch melde, Wir armen Fleischer tragen keine Schuld daran, Wenn jetzt nur noch mit eurem schweren Gelde Man sich ein Stückchen Fleisch erschwingen kann.

Was Ochsen, Hammel, Kälber, Schweine kosten Im deutschen Land, zum Himmel schreit die Not, Ob früh bis spät der Fleischer auf dem Posten, Er schafft den Seinen kaum das täglich Brot.

So lang der Staat nicht macht die Grenzen offen, So lange bleibt vergebens unser Hoffen, Nur den Avariern fällt das Gold in' Schoß.

Drum, liebe Kunden, nicht den Fleischer schelten, Mit Unrecht nicht die Fleischnot ihm vergelten, Er trägt schon schwer genug an seinem Los.

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Täglich Abends 8 Uhr
Das vierte

große Herbstprogramm.

Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

28 goldene u. silberne Medaill. u. Diplome.

Schweizerische Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben,
anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Blumenwagen, Zigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle usw. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit;
illustrierte Preislisten franko.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten. 244*

MAINZ, Gutenbergplatz 10.

Telephon 620.

Künstliche Zähne, Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung
der Vorstellung.

Samstag, 3. November: Abon. A. 8. Vorstell.
Anfang 7 Uhr. „Krieg im Frieden“.

Sonntag, 4. November: Abon. C. 8. Vorstell.
Anfang 7 Uhr. „Lamhäuser“. — Nach-
mittags 2½ Uhr: „Großstadtluft“.

Wer

annonciren will

— seien es auch nur kleine Anzeigen als: Personal-, Vertreter-, Stellungs-, Kaufs-, Verkaufs-, Pacht- und Mieths-Gesuche — wendet sich mit Vortheil an die

Annoncen - Expedition

Rudolf Mosse

FRANKFURT A. M.

Kaiserstrasse 1.

Hierdurch erwachsen dem
Inserenten

keine Mehrkosten

dagegen eine Reihe von Vortheilen, wie: kostenfreie fachmännische Berathung hinsichtlich zweckentsprechender Abfassung der Annonce, auffälliger Ausstattung derselben, Wahl der bestgeeigneten Blätter und hierdurch Vermeidung unnützer Ausgaben. Katalog gratis.

Bureau-Unterlagen sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Großer Umsatz.

Kleiner Nutzen.

Grösstes Spezial-Geschäft



Korbwaren, Korbmöbeln.

Kinder-Wagen

von 7 Mark an bis zu den elegantesten.

Reiseförbe, viereckig und oval. Waschkörbe, viereckig, oval und rund. Marktförbe, Handhaltungsförbe, Armförbe, Flaschenförbe, Papierförbe

Kleidergestelle, Blumentische, Rohrseffel

mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.

Brillant-Patentklapp-Stühle. Sportwagen, Leiterwagen,

sowie Reparaturen aller Art prompt und billigt bei aufmerkamer Bedienung.

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, Mainz Mailandsgasse 7,

Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Rebstock.

Trotz der enormen Preiserhöhung des Leders

verkauft das

Schuhwarenhaus L. Manes

infolge seines grossen Lagerbestandes und enormer Abschlüsse

fast zu alten Preisen seine bekannt gute Qualität
Arbeitsstiefel, Schaftstiefel, Flösserstiefel, Pantoffeln,
Kinderstiefel, Sonntagsstiefel für Herren und Damen!

Schuhwarenhaus L. Manes,

9 Schöfferstrasse

Mainz

Schöfferstrasse 9

Nur beste Qualität! Grösste Auswahl! Weitgehendste Garantie!

Billigste Preise!

**Rassanischer
Landes-Kalender
für
das Jahr:**

1907

**zum Preise von
25 Pfg.
sind zu haben in der
Exp. d. Zeitung.**

Auch nehmen unsere Zeitungsträgerinnen Bestellungen hierauf entgegen.

Während der Brautzeit

liegt es im eigenen Interesse der jungen Dame, alle Fortschritte auf dem Gebiete der Kochkunst kennen zu lernen. Jede Braut erhält umsonst von Dr. Oetker Rezeptbücher über die häusliche Backkunst, Milchspeisen, Einmachen, Saucen, Nachspeisen!

Man schreibe an

Dr. Oetker's Backpulver-Fabrik in Bielefeld.

Adam Becker

empfiehlt

sein eigenes Wachsthum in
reinen Weissweinen

per Flasche von **60 Pfg.** an
sowie

selbstgekelterten Rotwein
per Flasche **85 Pfg.**

**Nachweislich
allein echter**

**Peru-
Guano**

„Füllhornmarke“

von den Anglo-Continentalen vormals Ohlendorff'schen
Guanowerken

als bester Dung
für Roggen, Weizen und Reben
ist stets vorrätig bei:

**Alfred Hagen, Schierstein,
N. Kett, Eltville,
Simon Rosenthal, Dettrich,
Heinrich Philipp, Rüdesheim.**

403*

Vor allen minderwertigen sonstigen Marken wird gewarnt!

Gicht- und Rheumatis-

Leiden den teile aus Dankbarkeit
umsonst mit, was meiner Mutter
nach jahrelangen gräßl. Schmerzen
sof. Linderung u. nach kurzer Zeit vollst. Heilung brachte.
Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Makulatur

zu haben in der Expedition dieser Zeitung.